

Die Aufgaben der Abiturprüfung an den Gymnasien in Bayern 1996 (LK Latein) sind im Heft 5/1996, 350-357 der **Anregung** abgedruckt. - In Heft 6/1996 beklagt R. NICKEL unter dem ironischen Titel „... was dem Philologen erspart, von seinem Schreibtisch aufzustehen“ (372-375) die mangelnde Rezeption (gar heftige Abwehrreaktionen!) seines mit P. Wülfing in der Ausgabe „Cicero gegen Verres“ unternommenen Versuches, „die Welt der Wörter mit der Welt der Sachen in Einklang zu bringen. ... Wer den Sachhorizont der Sprache zu rekonstruieren versucht, wird des Vergehens bezichtigt, die Sprache zugunsten der Sachen zu vernachlässigen oder gar zu verdrängen und an die Stelle eines soliden Grammatikunterrichts und einer peniblen mikroskopisch-statarischen Lektüre den bunten Krämerladen der Realienkunde zu setzen“. Nickel bleibt seiner Position treu und plädiert für das neue Medium, die CD-ROM (schon der Name sollte doch die Lateinlehrer faszinieren!) und die neue Form multimedialer Darbietung und Aufbereitung von Unterrichtsinhalten für den Lateinunterricht: „Die Produktion digitalisierbarer Daten wäre eine sehr lohnende Arbeit für ein engagiertes Team, das auf diese Weise nicht zuletzt dem vielfach beklagten Modernitätsdefizit des altsprachlichen Unterrichts entgegenwirkt!“ - Sehr unterrichtspraktisch angelegt sind die Beiträge von M. WENZEL: „Der Abstieg in die Innenwelt. Der Mythos von Gyges und seinem Ring (Cic. de off. III 38) in der Sicht der stoischen Philosophie, als Märchen gedeutet und in tiefenpsychologischer Betrachtungsweise“ (376-384) und W. ERDT: „Neues aus der Schulstube: Kreatives und Produktives zu Livius V 47“ (385-392). - RERI TSCHIEDEL, Preisträgerin beim Landeswettbewerb Alte Sprachen 1995, veröffentlicht ihren Beitrag „O urbem venalem et mature perituram - Sallusts Darstellung von Jugurthas Romaufenthalt als Spiegel der politisch-gesellschaftlichen Situation der Zeit“ (393-404). - R. SENONER (S. 412) verweist auf die Reifeprüfung Griechisch an den Humanistischen Gymnasien in Italien 1996 mit einem Text aus Plutarch, de lib. educ. 13.

Mit einer Besonderheit von 28 Senecabriefen setzt sich E. HACHMANN, „Die Spruchepilogie in

Senecas Epistulae morales“ in **Gymnasium** (Heft 5, 1996, 387-410) auseinander. - Der Bericht von Marianne DÖRFEL und J. BLÄNSDORF „Quomodo veteres iuventutem labori assuefecerint“ (433-465) beschäftigt sich mit der Geschichte der Kulmbacher Lateinschule; die Autoren werten einen außergewöhnlich umfangreichen Bestand von Prüfungsarbeiten aus den Jahren 1644-1760 aus. „Der erste Teil des Aufsatzes befasst sich mit dem Kampf der Lateinschule um die Anerkennung als Gymnasium und den bildungsgeschichtlichen Hintergründen im Barock innerhalb eines sich entschieden und konsequent zur Reformation bekennenden Territoriums, das keine eigene Universität hatte. Im zweiten Teil werden einige Texte unter dem Gesichtspunkt der angewandten Methoden, ihrer Beziehung zur Antike und ihrer Qualität untersucht“ (434). - In Heft 6/1996 publizieren K.-W. WELWEI: „Caesars Diktatur, der Prinzipat des Augustus und die Fiktion der historischen Notwendigkeit“ (477-497), U. WALTER: „Rom aus der Asche - Herrscherlob und Götterburleske bei Martial V 7“ (498-506) und W. GAUER: „Überlegungen zum Mythos vom Krieg um Troja und zur Heimat Homers“ (507-534).

Von einem internationalen Kongress zum Thema „Naturkatastrophen in der antiken Welt“ berichtet H. SONNABEND in der Zeitschrift **Damals** (Heft 11, 1996, 51f.) unter dem Titel „Rache der Götter“: nicht die physikalischen Ursachen standen im Mittelpunkt, sondern die Frage: Wie ist man in der Antike mit Naturkatastrophen umgegangen? Wie hat man sie gedeutet? Und welche Formen des praktischen Krisenmanagements wurde entwickelt? Vorherrschend war die Auffassung, Naturkatastrophen seien eine Strafe der Götter für Verfehlungen der Menschen. Auch die Christen legten Wert auf eine religiöse Interpretation und lehnten naturwissenschaftliche Erklärungen als Häresie ab. - „Die Geschichte des Theaters“ ist der Inhalt des von CHR. MEIER betreuten Heftes 12, 1996; von ihm stammt auch der zentrale Artikel „Von der Macht der Tragödie“ im alten Athen (12-19). Tragödien dienten dort vor allem im 5. Jahrhundert v. Chr. dazu, die gewaltigen Veränderungen, denen sich die Gesellschaft gegenüber

Die schöne Mutter der Kultur

Ein buntes Mosaik griechisch-römischer Kultur:

Philosophie und Rechtswesen, Architektur und Städtebau, Dichtung und Musik, Politik und Gesellschaft, Wissenschaft und Technik, Kunst und Ästhetik.

Das Buch lädt seine Leser zu einer Zeitreise in eine lebendige Vergangenheit ein, auf der sie ein Stück abendländischer Lebensgeschichte entdecken.

**Die schöne Mutter
der Kultur**

Unsere Grundlagen
in der antiken Welt
Herausgegeben von
Wolf Schön

256 Seiten mit
Abbildungen

DM 39,80
öS 291,-/sFr. 37,-



Neu im Buchhandel **DVA**

sah, zu verarbeiten. Sie boten Orientierungshilfe in einer rasch sich verändernden Welt. - Als ein Beispiel für die Antikerezeption unserer Zeit stellt M. FLASHAR die Gruppe „Ödipus und Antigone“ von Gerhard Marcks aus dem Jahr 1960 vor unter dem Titel: „Ein antiker Mythos in der modernen Kunst“ (42f.). - Das historische Stichwort bearbeitet Chr. MÜLLER: „Vandalismus“ (44), ein Begriff, der zurückgeht auf die Eroberung Roms durch die Vandalen 455. - „Klöster, Mönche, Ordensleute: Weltflucht oder mehr?“ ist Titelthema in Heft I/1997. G. SCHWAIGER steckt die Grenzen des Themas ab: „Armut, Keuschheit, Gehorsam. Klöster und Orden - ein Überblick“ (12-19). - Einen großen Fabulierer des Mittelalters, Caesarius von Heisterbach, stellt H. J. ROTH vor: „Wundersames aus dem Riesengebirge“ (20-23). - Mit einem Kapitel römischer Glasverarbeitungstechnik beschäftigt sich ROSEMARIE LIERKE: Umlaufende Kratzer an Glasgefäßen wurden bislang irrtümlich als Schleifspuren gedeutet. Nun weiß man („... und Plinius hatte doch recht“, 45f.), dass etwa die berühmten Kölner Dathretgläser oder die Portlandvase heiß auf einer Töpferscheibe geformt wurden. - Titelthema der Nummer 2/1997 sind die archäologische Hinterlassenschaft des Hethiterreichs, fünf bebilderte Beiträge auf 25 Seiten befassen sich mit Sprache, Religion, Festritualen, Regierungsform und der Hauptstadt dieses anatolischen Großreichs.

Im Heft 5, 1996 der Zeitschrift **Antike Welt** schildert J. M. BEYER die archäologischen Freilegungen und Baumaßnahmen zum Schutz der Gräberfunde in der alten makedonischen Hauptstadt Aigai: „Die Vergangenheit geht in den Untergrund. Ein moderner Tumulus schützt die letzte Ruhestätte Philipps II. von Makedonien“ (397-404). - Auf eine Wanderausstellung zum Thema „Essen und Trinken bei den Römern“ weist CH. HOLLIGER hin: „Culinaria Romana“ (405-408); sie wird im April und Mai 1997 im Museum Römervilla Bad Neuenahr-Ahrweiler und im Juni und August 1997 im Archäologischen Museum Kelheim/Donau gezeigt. - In der Rubrik „Reiseziele in der antiken Welt“ (417-421) wird u. a. hingewiesen auf den Nachbau (aus den 20er Jahren unseres Jahrhunderts) des

Schatzhauses der Athener unterhalb der Stau-
mauer des Marathonsees als Trinkwasserpump-
station, auf den neuen archäologischen Park der
Stadt Boppard (eröffnet im August 1996) sowie
auf das neolithische Pfahlbaudorf im Freilicht-
museum von Unteruhldingen. - In Heft 6/1996
berichtet MARION WITTEYER („Verbrannte Göt-
ter“, 489-494) von dem archäologischen
Glücksfall der Auffindung eines Brennofens für
Terrakottafiguren mitsamt fehlgebrannter Be-
schickung. - „Speisen mit dem Kaiser von By-
zanz. Antike Gaumenfreuden aus Küche und
Keller - verkostet von Liutprand von Cremona“
heißt der Artikel von TH. WEBER (495-505), der
die an vielen Veröffentlichungen zur Kochkunst
in der Antike ablesbare Aktualität des Themas
„Essen und Trinken“ unterstreicht: „Liutprand,
der enttäuschte und notorische Nörgler einer-
seits, erweist sich trotz seiner teils gehässigen,
teils mit bitterer Ironie vorgetragenen Bericht-
erstattung über die gescheiterte diplomatische
Mission von 968 n. Chr. andererseits als durch-
aus ernst zu nehmender Zeitzeuge.“ - Von den
kleineren Meldungen sind zu erwähnen:
„Kleopatras Palast. Zu den jüngsten Unter-
suchungen im Hafenbecken von Alexandria“
(509ff.), der Rückblick auf den Dezember 6 n.
Chr.: „Der Census des Quirinus“ (513f.). In der
Rubrik „Reiseziele in der antiken Welt“ wird u.
a. der Besuch folgender Attraktionen emp-
fohlen: „Die Römer in Germanien unter Zelten
aus Glas“, das 1993 eröffnete Museum in Hal-
tern, „Die Antikensaal-Galerie im Schloss“ von
Mannheim und „Die römische Villa am Strand
des Pazifik: Das J. Paul Getty Museum“ in Ma-
libu (515-519).

Im Forschungsmagazin der Universität Regens-
burg **Blick in die Wissenschaft** (Heft 8, 1996)
sind wenigstens zwei Artikel hier von besonde-
rem Interesse. Mit der „Verkümmern der ethi-
schen, der ästhetischen und der religiösen Di-
mension unseres Daseins“ befasst sich U.
HOMMES: „Gelegenheit zu sehen und zu hören.
Philosophische Anmerkungen zur publizis-
tischen Herausforderung“ (4-10), ein Artikel,
der in einen Kurs zur antiken Philosophie Leben
und Aktualität bringen kann. - H. E. BREKLE
(„Dynamische (A)Symmetrien. Strukturkon-

stanten im Entwicklungsprozess unserer Buchstabenformen“, 70-76) zeigt, aufgrund welcher schreibmotorischen Prozesse sich seit der Bronzezeit Struktureigenschaften von Buchstaben-

formen entwickeln konnten, die noch heute für unsere Alphabetschrift bestimmend sind.

JOSEF RABL

Besprechungen

Fritsch, Andreas: Index sententiarum ac locutionum. Handbuch lateinischer Sätze und Redewendungen. Saarbrücken: Verlag der Societas Latina. 1996. - IX + 625 S. - ISBN 3-923587-23-6. - DM 35,-

Diese von dem Didaktiker Andreas Fritsch vorgelegte Sammlung lateinischer Sätze und Redewendungen ist das Ergebnis und die Frucht aus zwanzigjähriger lateinischer Lektüre, die mit systematischen Exzerpten verbunden war. Berücksichtigt wurden dabei vor allem Redewendungen, Ausrufe, Sprichwörter, die aus dem täglichen Leben gegriffen auch für das tägliche Leben Verwendung finden können.

Entstanden ist aus dieser geordneten Sammel-tätigkeit eine ungeheure Fundgrube von über 25.000 kürzeren oder längeren Sätzen, die sich für alle, die sich in Schule und Universität - aber auch außerhalb derselben - mit Latein beschäftigen, als äußerst nützlich erweisen wird. Allen, die Latein unterrichten, bietet dieser Index die verschiedensten Möglichkeiten der Nutzung. Zum Beispiel ist es möglich, Übungssätze für den Grammatikunterricht oder geeignete Sätze für das Vokabeltraining zusammenzustellen (Vokabeln lassen sich oft besser behalten, wenn sie in einem verständlichen Zusammenhang geübt werden); weiterhin kann man Redewendungen unter thematischen Aspekten darbieten, um damit bestimmte Lebensbereiche und ihre spezifische Ausdrucksweise zu verdeutlichen (Begrüßung, Verabschiedung, Ausrufe, Wetter, Mahlzeiten, Stimmungen etc.). Nicht zuletzt ist dieser Index dazu gedacht, denjenigen, die sich mit dem aktiven Gebrauch der lateinischen Sprache beschäftigen wollen, eine Fülle von originalen und korrekten Redewendungen an die Hand zu geben und eine Variationsbreite der

Ausdrucksweisen zu ermöglichen, die sich auf alle Bereiche des täglichen Bedarfs beziehen.

Das Handbuch ist alphabetisch geordnet; zu allen Redewendungen und Sätzen wird die Quelle (oder auch mehrere Quellen) genau angegeben, was sehr wichtig und nützlich ist. Außerdem finden sich bei sehr vielen „*locutiones*“ Querverweise, um den Benutzer zu ähnlichen Formulierungen, die an anderer Stelle des Buches zu finden sind, hinzuführen. Deutsche Übersetzungen einzelner Floskeln sind die Ausnahme.

Zur Zusammenstellung des Handbuches - und hier zeigt sich wieder sein großer Vorteil - wurden Zitate aus der gesamten römischen Antike benutzt. Es finden sich daher nicht nur Ausdrucksweisen von Cicero und Caesar, sondern z. B. auch von Plautus, Terenz, Phädrus, Vergil, Catull, Sallust, Cornelius Nepos, Livius, Celsus, Publilius Syrus, Plinius, Seneca, Augustin, Quintilian, Laktanz etc. etc. Außerdem haben teilweise auch nicht-antike Autoren Aufnahme gefunden, wie z. B. Erasmus von Rotterdam, Johannes Amos Comenius, Bernardus Clara-vallensis, Thomas von Kempen etc.

Mit diesem Band wird nicht nur die Stabilität der lateinischen Sprache durch viele Jahrhunderte hindurch, sondern auch ihre immense Fülle und Variationsbreite eindrucklich demonstriert. Wenn man einmal anfängt, im Index zu stöbern, kann man ihn kaum noch aus der Hand legen, da man immer wieder etwas Neues und Interessantes findet. Der Index ist ein sehr guter und nützlicher täglicher Begleiter für alle, die mit Latein umgehen.

SIGRID ALBERT, Saarbrücken